

IX. Bericht

der

Sektion Chemnitz

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines

auf das Jahr 1890.



Chemnitz.

Druck von Wilhelm Adam.

1891.

880-8-8-A



I.

Die Sektion Chemnitz trat in das Jahr 1890, das 9. ihres Bestehens, mit einem Bestande von 169 Mitgliedern ein. *)

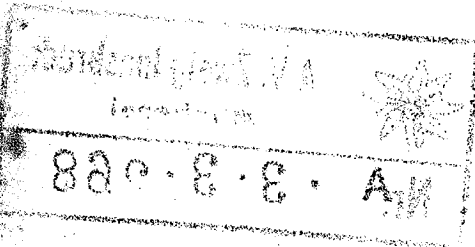
Eingetreten sind im Laufe des Jahres 31 neue Mitglieder, so dass also die Mitgliederzahl 200 betrug.

Durch Austritt verlor die Sektion 20 Mitglieder, — eine ungewöhnlich hohe Zahl, die sich aber leicht daraus erklärt, dass in ihr die 16 bisherigen Sektionsmitglieder zu Mittweida enthalten sind, welche mit Anfang 1890 zu einer besonderen Sektion zusammentraten. So ungern wir auch diese Herrn von uns scheiden sahen, welche seit Gründung der Sektion Chemnitz an dem Leben derselben, insbesondere auch durch Vorträge, regen Antheil genommen haben, wie unsere Berichte deutlich zeigen, so konnten wir doch nicht verkennen, dass dieser Schritt nur in der Absicht gethan worden war, der Sache des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nach Kräften zu nützen, und so gaben wir denn der neuen Sektion Mittweida nebst unserm Abschiedsgrusse die besten Wünsche für ihr Gedeihen mit auf den Weg. Bei der grossen Nähe der beiden Sektionssitze und den vielfachen engen persönlichen Beziehungen, welche die Mitglieder beider Sektionen mit einander pflegen, wird sicher auch in Zukunft ein lebhafter, freundschaftlicher Verkehr zwischen der Mutter- und Tochtersektion bestehen.

Da aber den Verlusten durch Austritt ein Zuwachs von 31 neuingetretenen Mitgliedern gegenübersteht, so trat die Sektion Chemnitz immerhin wieder mit einem Bestande von 180 Mann in das Jahr 1891 über, welcher sich durch sofort erfolgende Eintritte schon im Januar auf 194 gehoben hatte.

Eingetreten sind die Herren: Emil Walther, Edw. Kretzschmar, Peter Arth. Ufer, Otto Marr, Rudolph Wiedemann, Ernst Ewald Morgenstern, Friedr. Hapke, Bernh. Schweitzner, Arthur Nau-

*) In dem Berichte für 1889 steht fälschlich 172; da aber im Laufe des Jahres 12 Mitglieder ausgetreten bez. gestorben sind, so muss es 169 heissen.



Handwritten scribbles and marks at the bottom of the page.

mann, Clemens Feistel, Ernst Uhlich, Jul. Arthur Seyfert, Alfred Flade, Oscar Strubell, William Gulden, Ernst Rich. Schumann, Albrecht M. Zipper, Rich. Friedr. Schnicke, Rich. Steinert, Emil Rob. Pagé, Ulrich Pornitz, Richard Berger, Adolph Zschimmer, Alfred Fritzsche, Emil Georg Winkler, Dr. Heinrich Mücke, C. Mor. Hellwig, Otto Palitzsch, Hugo Köhler, William Arwed Döhner, Bruno Alw. Gutmann.

Ausgetreten sind im Laufe des Jahres die Herren: F. A. Becher, Rich. Dehnert, Rob. Feldmann, Alfred Fritzsche, Georg Harter, Christ. Hilpert, Ernst Meissner, Karl Meissner, Adolf Nagl, Aug. Pleissner, Alfred Richter, Georg Rüdiger, Bruno Schmidt, Johannes Schneider, Dr. Scholtze, Arthur Schreiber, Gust. Herm. Schreiber, Reinhard Schulze, Rich. Trübenbach, Clemens Vogel. Von diesen traten, wie schon erwähnt, 16 Herren zur Sektion Mittweida zusammen, 2 zu anderen Sektionen über.

Sektionsversammlungen fanden im Ganzen 8 statt, und zwar in den Monaten Januar bis Mai, und Oktober bis December. Dieselben wurden regelmässig abwechselnd an einem Sonntage oder Freitage gehalten, und waren ausser der Erledigung der laufenden Geschäfte, vornehmlich Vorträgen touristischen Inhaltes gewidmet. An denselben beteiligten sich die Herren: Professor Kellerbauer-Chemnitz 3 Mal, Schulrath Israel aus Zschopau, Kaufmann Hahmann, Lehrer Otto, Fabrikant M. Meister und Stadtkassirer Mühlstädt-Chemnitz je 1 Mal. Ueber den Inhalt dieser Vorträge, von welchen namentlich der des Herrn Meister durch eine grosse Anzahl Photographien illustriert war, gibt Abschnitt II Näheres an.

Eine der Sektionsversammlungen — am 27. April — war speciell als Damenabend angeordnet, und bot, ausser einem sehr hübschen alpinen Vortrage des Herrn Lehrer Otto, noch weitere Genüsse in Gestalt musikalischer Vorträge, eines gemeinsamen Abendessens und eines sich daran anschliessenden fröhlichen Tanzes, welcher die Theilnehmer der einfachen, aber höchst gemüthlichen Feier bis lange nach Mitternacht in ungetrübtester Heiterkeit zusammen hielt.

Seit Oktober sind die sämtlichen Vereinsversammlungen auch für Damen geöffnet, und es hat diese Einrichtung sich bis jetzt sehr gut bewährt; die Bethheiligung der Damen ist durchschnittlich eine sehr erfreuliche gewesen.

Eine im Juni veranstaltete Landpartie nach der Lützelhöhe bei Frankenberg wurde durch sehr ungünstiges Wetter leider ganz erheblich

beeinträchtigt; namentlich der Besuch derselben war ein sehr spärlicher. Doch machten sich die muthigsten und wasserdichtesten Mitglieder — darunter eine beträchtliche Anzahl unternehmender Damen — allen Hindernissen zum Trotze auf den Weg, und es gelang ihnen auch, so leidlich trocken wegzukommen; wenn auch das Programm nicht völlig ausgeführt werden konnte, so fehlte es doch innerhalb der kleinen Schaar, die sich naturgemäss um so fester zusammenschloss, nicht an der ungetrübtesten Heiterkeit, und in der fröhlichsten Stimmung kehrte man gegen Abend wieder nach Hause zurück.

Einen Genuss eigener Art hatte die Sektion noch in den Weihnachtstagen durch einen Vortrag des Herrn Frz. Josef Hahn aus dem Zillerthal, welcher es unternahm, über Land und Leute und Volksmusik in Tirol zu sprechen. In ganz anderer Weise, als man gedacht, gestaltete sich das Auftreten des Redners nebst seinen Produktionen auf der Mundharmonika und dem vorgeführten Hochzeitstanz zu einem höchst amüsanten, und zum Schluss des Vortrages hatte sich der ganzen zahlreichen Gesellschaft statt der erst etwas befangenen Stimmung eine unbändige Heiterkeit bemächtigt, welche viele Herrn und auch Vertreterinnen des schönen Geschlechtes noch lange nachher beim „Hofbräu“ zusammenhielt.

Eine ausserordentliche Generalversammlung wurde am 25. April abgehalten, um endgültigen Beschluss über Annahme einer von Herrn Reg.-Rath Kraus in Wien der Sektion schenkungsweise angebotenen Hütte am Akogel in Steiermark zu fassen. Einstimmig wurde mit dem verbindlichsten Danke für die freundliche Absicht des Herrn Reg.-Rath Kraus die Annahme der Schenkung abgelehnt, nachdem genaue Informationen an Ort und Stelle ergeben hatten, dass die Hütte für touristische Zwecke wohl kaum eine geeignete Verwendung würde finden können. Es ist hier unsere Pflicht, Herrn Heinr. Hess in Wien, dem Redakteur unserer „Mittheilungen“, unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen, da er nicht bloss auf unseren Wunsch die Mühe der Lokalbesichtigung auf sich nahm, sondern auch in uneigennützigster Weise jede Entschädigung für Zeitverlust und Auslagen ablehnte, vielmehr die fragliche Summe der Kasse für Wegmarkierungen im Gesäuse überwies.

Von den übrigen in den Sektionsversammlungen bez. der ordentlichen Generalversammlung — die mit der Vereinsversammlung im December abgehalten wurde — behandelten Gegenständen wäre namentlich die Stellungnahme zu den verschiedenen Anträgen zur Weg- und Hüttenbauordnung zu erwähnen. In Verfolg dieser Angelegenheit nahm die Sektion durch einen speziellen Vertreter, Herrn Rechtsanwalt Liebe,

an der Versammlung von Abgesandten verschiedener Sektionen in Leipzig theil, und trat den dort gefassten Beschlüssen bei. Durch das Entgegenkommen des Centralausschusses wurde diese Angelegenheit bekanntlich in Mainz der Hauptsache nach diesen Beschlüssen entsprechend geordnet.

Bei der Generalversammlung in Mainz war die Sektion Chemnitz durch Herrn Fabrikant Baum vertreten.

Für die Sektionsbibliothek wurden in diesem Jahre eine grössere Anzahl Blätter der schweizerischen Generalstabkarte (Siegfried-Atlas, 1: 50 000), ca. die Hälfte des alpinen Gebietes umfassend, angeschafft. Die sonstigen Anschaffungen sind nicht von Belang.

Der mit 3575 Mark 34 Pfg. bilanzirende Kassenbericht folgt unter IV. Derselbe wurde von Herrn W. Brauer und Th. Brandt geprüft, und auf deren Bericht von der Sektion genehmigt.

Die Feier des Stiftungsfestes wurde am 21. Februar im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ begangen, und zwar in Form eines „Jahrmarktes im Gebirge“. Soweit möglich, war der Saal zu dem Marktplatze eines Dorfes umgeschaffen, auf welchem eine Reihe von Buden für den Verkauf der verschiedensten Waaren, sowie zur Befriedigung der Schaulust errichtet waren, während zwischen den Häusern hindurch der Blick sich in ein stilles Gebirgsthal verlor, über welchem hohe, beschneite Berggipfel in hehrer Majestät thronten. Hier entfaltete sich bald ein buntes Treiben. Nachdem der Polizeigewaltige des Ortes den Beginn des Jahrmarktes verkündet hatte, zog, mit Musik an der Spitze, die Schaar der Kaufleute und Künstler ein, und begann ihre Angriffe auf Augen und Börsen der biedereren Dorfbewohner. Kurzwaaren, Kochlöffel, Holzspielzeug, Pfefferkuchenherzen mit herzbrechenden Versen, Heiligenbilder und die Porträts der grossen Männer der Zeit, und noch vieles andere — auch elegant aufgemachte Herzstärkungen nicht zu vergessen — wurden von geschäftskundigen Verkäufern und schönen Verkäuferinnen mit allem Aufwande von Liebenswürdigkeit angepriesen und fanden gewinnbringenden Absatz. Dazwischen lauschte das Volk den lustigen Weisen der böhmischen Musikanten, ergötzte sich an den drolligen Sprüngen des brummenden Bären, und staunte über die grossartigen Produktionen des Schlangemenschen und des im eleganten Frack und Cylinder auftretenden Drahtseilkünstlers. Bei den wahrsagenden (und gelegentlich auch stehenden) Zigeunern, und bei dem Liebesorakel in der Flasche suchte manches zärtliche Herz einen Blick in die Zukunft zu erhaschen, während der Bänkelsänger nebst seiner Frau mit gewaltiger Stimme Schauer moralischen Abscheus in den Seelen derer erregte, denen er die

verruchten Thaten des zum Mörder gewordenen Säufers in ergreifenden Versen und noch ergreifenderen Bildern vorführte. Beim Dorfwirth wurde von den Burschen wacker gezecht; ein flottes Hin und Wieder von „Trutzsängeln“ erregte erst viel Gelächter und schliesslich Zorn bei den Betheiligten, so dass eine solenne Rauferei nur durch ein regelrechtes „Hakeln“ verhindert werden konnte. Endlich aber beruhigten sich die Gemüther bei einem flotten Schuhplattler, und als schliesslich alles zur Tafel ging, herrschte die fröhlichste Stimmung in der Gesellschaft, die durch manchen zündenden Trinkspruch und munteren Gesang natürlich nicht herabgedrückt wurde. Erst in später Stunde begann der Tanz, dem nun aber mit dem grössten Eifer und nicht minderer Ausdauer gehuldigt wurde; als schliesslich die Letzten nach Hause gingen, soll der „grauende“ Morgen sich als schönfärberische Bezeichnung erwiesen haben.

Ausser der vollen Befriedigung aller Theilnehmer an dem prächtig verlaufenen Feste aber hatte dasselbe noch andere der Sektion sehr erfreuliche Folgen. Als Erlös aus dem Verkauf der Waaren, den Eintrittsgeldern zu den Schaubuden etc. wurde dem Hüttenbaufonds die respektable Summe von 306 Mark 24 Pfg. zugeführt, wodurch derselbe auf 649 Mark 64 Pfg. sich erhöhte. Dieses höchst willkommene Resultat ist in erster Linie der wirklichen Aufopferung der geehrten Damen und Herrn zu danken, welche die Verkaufsstände übernommen hatten, und welche sämmtlich auf jeden Ersatz der nicht unbedeutlichen Auslagen zu Gunsten der Sektion verzichteten. Ihnen allen sei hier der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

In der Generalversammlung am 7. Dezember, welche in Anschluss an eine Sektionsversammlung abgehalten wurde, erstattete der Vorsitzende den allgemeinen Bericht über das Vereinsleben und den Kassenbericht, welcher mit 3575 Mark 34 Pfg. Einnahme, 2786 Mark 6 Pfg. Ausgabe und 789 Mark 28 Pfg. Kassenbestand abschloss. Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab dieselbe Zusammensetzung wie im abgelaufenen Jahre, nämlich die Herren:

Prof. Kellerbauer, Vorsitzender,
Landger.-Rath Wittich, stellv. Vorsitzender und Schriftführer,
Stadtkassirer Mühlstädt, Kassirer,
Rentier Winkler, Bibliothekar.

Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 12 Mark festgesetzt.

Chemnitz, 31. Dezember 1890.

Der Vorstand der Sektion Chemnitz.

Th. Kellerbauer.

II.

Vorträge in den Monatsversammlungen.

In den 8 Monatsversammlungen des Jahres 1890 fanden die nachstehend in Kürze skizzirten Vorträge statt:

26. Januar: Herr Schulrath Israel:

Altes und Neues
aus dem Zillerthale und den Dolomiten.

Zunächst stattete ich mit meinem Sohne dem *Achensee* einen Besuch ab, weil ich die Alpenfahrten gern an einem Seespiegel beginne. Welcher Wechsel! 1862 war ich der einzige Gast, der in dem kleinen Wirthshause zur *Scholastica* übernachtete, und die Kahnfahrt nach der *Pertisau* wurde selbdrift ausgeführt. 1871 gab es schon eine Anzahl Sommerfrischler, aber diesmal erhielten wir Nachmittags 4 Uhr schon Zimmernummer 74 (die letzte) in einem Nebengebäude. Es gab Abends Konzert im Speisesaale, und der grosse Dampfer „Josef“ führte uns über den See zur Zahnradbahn nach *Jenbach*. Auch das *Zillerthal*, das früher von *Mayrhofen* aufwärts ganz einsam war, wimmelte buchstäblich in der Richtung nach dem *Pfätscher Joche* von Sommergästen. In *Mayrhofen* war „Alles besetzt.“ Das Wirthshaus zur Linde in der *Dornaubergklamm* war von älteren Damen in Beschlag genommen; in *Ginzling* wurden die uns Nachfolgenden zum Curaten gewiesen, und in der *Dominicushütte* mussten die Letzten für die Nacht mit den Bänken der Gaststube vorlieb nehmen. Nur das *Bad in Hinterdux* hat noch keinen Theil an dieser Ueberfüllung und wie der Besitzer den Bademeister in eigener Person machte, so sind auch alle übrigen Verhältnisse noch sehr einfach. Hier ist noch ein dankbares Feld für die Thätigkeit einer Sektion, das nahe genug liegt, also auch den Mitgliedern, welche sich mit kleineren Touren begnügen müssen, bequem zugänglich wäre. Erstlich wäre der herrliche *Wasserfall*, $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Bades, mit leichter Mühe und geringen Kosten zugänglich zu machen. Gegenwärtig ist ohne Nagelschuhe, Alpstock und ziemliche Kletterei diesem Schaustücke nicht nahe zu kommen.

Zweitens sollte die *Frauenwand* durch Schürfung eines Fussweges zugänglich gemacht werden, was einen Aufwand von etwa 60—80 Gulden erfordern würde. Sie liegt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde seitwärts (genau südlich) vom *Schmirner Joche*. Die aus dem *Schmirnthale* Kommenden sehen auf dem Joche und weiter auf dem Wege nach *Dux* wohl die Hochgipfel und den oberen Theil der gefrorenen Wand, aber wer sich die Mühe nimmt, vom *Schmirner Joche* (2336 m) über begraste Halden zur *Frauenwand* (2529 m) hinüberzugehen, gelangt auf eine Warte, von welcher er den zwischen *Riffler* und *Olperer* eingebetteten herrlichen Ferner der gefrorenen Wand in seiner ganzen Grösse und Pracht überschaut. In einer weiteren halben Stunde gelangt man, ebenfalls über grasige Halden und an einem Bächlein absteigend, wieder auf den Jochweg, so dass der Umweg über die *Frauenwand* bei Begehung des *Dux-Schmirner Joches* nur eine gute halbe Stunde beträgt. Ein halbwegs Kundiger kann schon jetzt diesen Weg mit Hilfe der Karte von *Schmirn* aus leicht finden (von *Dux* aus ist es mühsamer); aber es wäre zu Nutz und Frommen der Vielen, die nicht gern vom Weg abgehen, sehr zu wünschen, dass die Sektion Chemnitz einen „*Chemnitzer Weg*“ über die *Frauenwand* schürfen liesse: Tausende würden's ihr danken und der Name der Sektion wäre an ein würdiges Objekt geknüpft.

Immer sich erneuernder Neuschnee vereitelte alle unsre geplanten Gletscherübergänge und anstatt über den *Riffler* mussten wir von *Dux* über den *Teufelssteg* ins *Zemthal*, und anstatt von der *Dominicushütte* über den *Berliner Weg* und den *Schwarzenstein* gelangten wir über das *Pfätscherjoch* und *Franzensfeste* nach *Taufers*. Auch dort war es uns nur vergönnt, das herrliche *Reinthal* an einem sonnigen Tage zu schauen, der aber auch am Ende in ein gewaltiges Donnerwetter auslief, das wir in *Ahornach* mit Schrecken heranziehen sahen. Als wir über den *Kronplatz* nach *St. Vigil* in die *Dolomiten* einbrechen wollten, zwang uns Nebel, im Thale zu bleiben. Wir fanden auch *St. Vigil* mit Sommergästen überfüllt. Aber schon das *Rauthal* oberhalb *St. Vigil* ist einsam und an den 3 folgenden Tagen begegneten wir keinem Touristen. Schon 1 Stunde oberhalb *St. Vigil* gingen wohl an die 40 Stück Gamsen an einer Wand aufwärts und gönnten uns ganze 10 Minuten den Anblick ihrer Kletterkünste. Beim Anstiege zum *Antonijöchl* (2453 m) am *Kreuzkofl* kreiste ein Lämmergeier über einem Joche rechts, und ein Murmelthier an dem Hange gegenüber liess sich durch uns nicht in seiner Beschaulichkeit stören.

Die Bänderung der Felswände gegenüber dem Anstiege von der *Klein-Pfanes Alpe* zum *Antonijöchl* sucht ihres Gleichen an Grossartigkeit, und der Niederblick vom Joche nach *Spessa* erinnert lebhaft an die Zacken des *Rosengartens*. Die Wanderung von dem einfachen *Spessa* nach *St. Cassian* führt über das berühmte Wildkirchlein am *Heilighkreuzkofel*, grossentheils über Hochwiesen, und dürfte an Grossartigkeit und Abwechslung im Anblicke der Dolomittwelt, und gleichzeitig auch an — Bequemlichkeit kaum überboten werden. Von *St. Cassian* bestiegen wir den *Sett Sass* (2559 m). Von ihm läuft eine felsige Graskante nach dem durch seine malerische Aussicht berühmten *Col di Lana*. Jedenfalls steht die Aussicht vom *Sett Sass* der vom benachbarten *Nuvolau*, der seiner bequemeren Lage halber häufiger besucht wird, nicht nach, und wir zählen die 4 Stunden am Fusse des Felsgipfels zu den genussreichsten unsres Lebens. Zum bleibenden Andenken pflückten wir die dort wachsende, seltene *Saussurea discolor* DC., und erquickt schritten wir, als die Sonne sich neigte, über die ausgedehnten Hochwiesen, zu dem nach *Buchenstein* (*Pieve di Livinalongo*) hinabführenden Strässchen. Unsern Weg für den andern Morgen, hinauf zur *Forcella Padon* (2642 m) hatten wir vom *Sett Sass* deutlich gesehen; von dort gelangt man in 1 Stunde hinab zum *Fedajapasse* (2041 m) durch eine Vegetation, die auch den Kenner durch Reichthum und Ueppigkeit entzückt. Hier beim *Finazzler* aber tauchten wir auch schon wieder ein in den aus den Grossstädten sich ergiessenden Strom von Touristen, die Niemandem einen „guten Morgen“ bieten, dem sie nicht „vorgestellt“ sind. Auf dem Wege zum *Schlern* (2565 m) über das *Tierser Alpe*, der nicht genug gepriesen werden kann, begegnete uns jedoch Niemand, und auch im *Schlernhause* waren wir infolge des nicht besonders günstigen Wetters in zwei Nächten die einzigen Gäste. Tagüber hatten wir jedoch liebe und hochinteressante Gesellschaft — weitgereiste und gebildete Leute; Sonntags die Mitglieder des Vorstandes der Bozener Sektion, unter denen uns, wie billig, der verwegene Felskletterer *Santner* und seine ihm naheifernde Tochter besonders anzogen — und da uns der *Schlern* nicht fremd war, so war es uns auch möglich, zeitweiligen Nebeln zu trotzen, ihr Spiel um die Zähne und in der Klamm zu beobachten und die Aussicht, wie sie stückweise frei wurde, zu geniessen. Schliesslich zeigte sich uns am 2. Morgen nach einem wunderbar farbenprächtigen Sonnenaufgange das *Schlerngespenst* (vergl. Mittheilungen des Alpenvereins 1889 S. 211), und so nahm meine 25. Alpenfahrt mit dem herrlichen Abstiege nach *Völs* ein hocheufreuliches Ende.

2. März: Herr Prof. Kellerbauer:

Ein Gletscherbummel in Grindelwald.

Es war am 24. Juli 1889, als der Himmel seine Schleusen, aus denen er seit zwei Tagen wahre Regenströme über *Grindelwald* ergossen hatte, wieder schloss; sofort beschloss ich mit meinem Reisegenossen, Herrn K. aus Leipzig, den oberen Gletscher zu besuchen. Herr Reg.-Assessor B. aus Strassburg, unser liebenswürdiger Hausgenosse, schloss sich uns an. Nachdem wir über den bekannten, schon bei gutem Wetter schmutzigen Weg nach der *grossen Scheideck* den Gletscher erreicht, und den halben Franc für die Wege entrichtet hatten, besuchten wir den Fuss des Gletschers, wo meine beiden Begleiter, — die noch keine Gletscher betreten hatten — zum ersten Male mit dem Eise (und auch dem Moränenschlamme) Bekanntschaft machten; dann ging es empor zum *Châlet* auf der ungeheuren Seitenmoräne, und nach kurzem Frühstück daselbst den bekannten Leiterweg an den steilen Felswänden hinan zum *Milchbachloch*, das aber gegenwärtig nicht mehr passirbar ist, da der bedeutend vorschreitende Gletscher es mit Moränenschutt verschlossen hat. Ein schwindlicher Steig führt deshalb jetzt über die Felsen empor, und erst in beträchtlicher Entfernung kann der Gletscher betreten werden. Wir überschritten den Gletscher nicht mehr, sondern kehrten um, nachdem wir uns einige Zeit an den Kletterkünsten etlicher Schafe ergötzt hatten, um, von der Moräne unterhalb des *Châlets* nach links abbiegend, auf herrlichem Waldwege zur Linken der brausenden *Lütschine* die Säge und von da unser Heim, die Pension *Burgener*, wieder zu erreichen.

Der folgende Tag sollte dem unteren Gletscher und der *Schwarzegg-hütte* gelten. Wunderbar rein strahlte der Morgenhimmel über uns; als wir, geleitet von den Segenswünschen der reizenden jungen Frau unseres Assessors (der Glückliche befand sich auf der Hochzeitsreise!) um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr vor die Thüre traten. Auf dem wohlbekannten Wege erreichten wir in 2 Stunden die *Bäregg*, und von dort nach kurzem Aufenthalte ca. um 9 Uhr den *Zäsenberg*. Der in bestem Zustande befindliche Gletscher mit seinen Spalten, Mühlen und Gletschertischen hatte uns eine hochinteressante Wanderung geboten. Auf der noch unbewohnten *Zäsenbergalp* hielten wir im herrlichen Sonnenschein, Angesichts der kolossalen *Schreckhornpyramide*, eine lange, wonnige Rast und genossen mit vollen Zügen alle Herrlichkeit umher. Dann begann der strenge Anstieg am *Zäsenberg* selbst, der auf schwindelndem

Pfad schliesslich zur sogenannten Enge leitet; doch bedarf es hier keiner Kletterkünste mehr, da eine Leiter die Umgehung gestattet. Zur Seite des gewaltigen Gletscherbruches über Moräne und Schneelagen emporsteigend, schliesslich nicht ohne Mühe die steilen Felsen erkletternd, gelangten wir auf das obere Eismeer, und hier im weiten Bogen zwischen kolossalen Spalten lavirend, ca. 1 Uhr zur Hütte, wo der herrliche Blick auf die grandiose Umgebung nicht minder, wie eine gute warme Chocolate uns alle Anstrengungen vergessen liess. Nach 3 Uhr begannen wir den Rückweg, und zwar auf den Rath der Führer einer später angegangenen grösseren Partie auf derselben Seite des Gletschers, nach der *Stieregg* zu. Anfangs unschwierig, wurde der Weg (gebahnter Weg existirte überhaupt nicht) — doch allmählig schlechter, und nach einiger Zeit fanden wir den Weitermarsch längs des Abhanges hin von einer tief eingerissenen Schlucht versperrt, während senkrechte Felswände das Herabsteigen nach dem Gletscher hinderten. Erst nach $\frac{1}{2}$ stündigem Recognosciren glückte es mir, einen Ausweg zu finden; aber der Weitermarsch längs des Abhanges war vielfach mit den grössten Hindernissen verknüpft, und ein Abstieg zum Gletscher wollte sich durchaus nicht aufthun. Schon war es 6 Uhr geworden, eine neue Querschluft schien uns abzuschneiden; da fand sich endlich ein zum Gletscher herableitendes Felsband, die Randkluft zeigte sich von Lawinenschnee überbrückt, und nach etwa halbstündigem Herumturnen zwischen allerlei Klüften betraten wir oberhalb der *Bänisegg*, dem *Zäsenberg* fast gegenüber, wieder das hier flache Gletscherufer, um sofort hinter der niedrigen Moräne einen deutlichen Fusspfad zu finden. Mit Riesenschritten folgten wir seiner steinigen Spur; nur kurze Zeit hielten wir uns bei den Ueberresten einer von Lawinen getödteten Gemse auf, und bei einbrechendem Dunkel betraten wir neuerdings, von der *Bänisegg* steil herabsteigend, den flachen Boden des unteren Eismeres, und um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr die gastliche *Bäregg*. Eine kurze Rast, ein Labetrunk — dann hinab ins abenddunkle Thal. Fast immer Trab laufend, bemühte ich mich, meinen Gefährten das letzte Bischen Halt in den Kniekehlen noch zu erschöpfen; langsamen Schrittes zogen wir dann von der *Lütschinenbrücke* bergan zum Hôtel, wo die in banger Sorge harrende Gattin den schon fast verloren geglaubten Mann mit Jubel empfing. Dann vereinte ein fröhliches Mahl die drei Gletscherbummler mit dem holden Weibchen; bei hellem Gläserklang waren bald alle Strapazen und Mühseligkeiten vergessen, und nur die herrlichen Genüsse des glanzvoll schönen Tages strahlten noch leuchtend in unserer Erinnerung.

11. April: Herr Professor Kellerbauer:

Erinnerungen aus Zermatt.

Der Vortragende schilderte in diesem in letzter Stunde erst anlässlich der Erkrankung des programmgemässen Redners übernommenen Vortrage eine nicht vollendete Rothhornbesteigung, und ging dann zu der Erzählung seines ersten Eintrittes in *Zermatt* über das *Weissthor*, über:

In Gesellschaft eines Apothekers aus P., den ich in *Saas* kennen gelernt, und seines Führers Zurbrücken ging ich eines schönen Tages der wilden *Visp* entgegen aufwärts nach *Mattmark*. Unser Weg führte an dem grossartigen Wassersturze des *Lehn-* oder *Almagelbaches* vorüber erst durch schöne Gefilde, in welchen wir erfolgreiche Jagd auf den hier viel vorkommenden prächtigen Apollo-Schmetterling machten, dann durch wilde, steinige Engen, an der Zunge des *Allalingletschers* vorbei in eine weite, öde, trümmerbesäte Mulde, wo am Ufer des grauen *Mattmarkkeeses* das einsame Wirthshaus gleichen Namens liegt. Ausser einem schweigsamen Engländer waren wir die einzigen Gäste. Gewittergüsse hielten uns Nachmittags an's Haus gebannt; doch in der Nacht heiterte es auf, und frohen Muthes machten wir uns noch bei nächtlichem Dunkel auf den Weg. An riesigen Felsblöcken vorüber gewannen wir nicht ohne Stolpern die primitive Brücke über den Hauptarm des Baches, und nachdem wir auch die übrigen glücklich — ohne unfreiwilliges Bad — überquert hatten, wandelten wir erst eben, dann bald steil ansteigend, eintönig dahin, bis der Tag anbrach. Wir befanden uns bereits in der Höhe der Zunge des *Schwarzberggletschers*. Eine Weile marschirten wir bequem über dessen linksseitige Moräne bergan; bald aber wurde es nöthig, den Gletscher zu betreten und das Seil anzulegen. Schon war die Sonne im Osten emporgestiegen, und beglänzte den mächtigen vom *Weissmies* nach Süden ziehenden Firngrat uns gegenüber, und die felsige, mit Firnstreifen geschmückte Pyramide des *Stellihorns*. Auf der weiten Firnfläche vor uns aber, die unter unseren Tritten knisterte, leuchtete es auf wie von Millionen und Millionen silberner Funken. Weit klaffende Spalten in grosser Anzahl gaben uns Gelegenheit, die Sprungkraft unserer Fussgelenke zu erproben, doch waren wir nirgends zu zeitraubenden Umgehungen genöthigt. Hoch vor uns hob sich in tadelloser Weise der vom Strahlhorn nach den Faderhörnern ziehende Grat vom blauen Himmel ab. Je weiter wir vorwärts schritten, desto enger traten die ungeheuren Wände des *Strahlhorns* zur rechten, und eine weit vorspringende Firnbastion zur Linken an uns heran; un-

geheure Firnblöcke, über die Gletscherfläche verstreut, mahnten uns an die Grossartigkeit der hier wirksamen Naturkräfte. Endlich war der letzte fast senkrecht abfallende Grathang erstiegen; von der schmalen, dachgiebelartigen Schneide blickten wir in die ungeheure Tiefe des Kessels von *Macugnaga* hinab, in welchen unser Grat mit riesiger Steilheit abstürzte. Nach links hin dehnte sich der mächtige Ostabsturz des *Monte Rosa*, gekrönt mit allerlei kleinen Spitzen, bis er sich endlich zur schwindelnden Höhe des Nordends und der Dufour-Spitze empor-schwang. Ueber die Gratschneide hinführende Fussspuren wiesen uns den Weg zum wenig höheren eigentlichen *Schwarzberg-Weissthor*; vielleicht 100 Schritte betrug der schwindelnde Gang. Wäre hier mein vor mir gehender, nicht sehr berggewohnter Gefährte gestürzt, so hätte ich kein anderes Mittel, ihn zu halten gehabt, als sofort auf der anderen Seite vom Grate herabzuspringen. Endlich aber erreichten wir die Felsen; das Seil wird abgelegt, und allen voran stürme ich die wenigen Schritte empor, um im Momente, in welchem mein Kopf über die Kante der Felsen hinwegragt, wie verzaubert stehen zu bleiben bei dem Anblicke, der sich hier mit einem Schlage aufthut. Da stehen sie alle, die Riesen von *Zermatt*, *Monte Rosa*, *Lyskamm*, die *Zwillinge*, das *Breithorn*, *Matterhorn*, *Dent blanche*, *Gabelhorn*, *Rothhorn*, *Weisshorn*, im herrlichsten Glanze der Sonne, aus silbernen Gletschermeeeren emporragend, während bläulicher Duft die Tiefe der Thäler verhüllt. Solch ein Anblick muss genossen werden; beschreiben lässt er sich nicht.

Lange lagerten wir auf den sonnenwarmen Felsen, während ein paar Schmetterlinge hier — in 3612 m Höhe — fröhlich in den Lüften uns umgaukelnd sich ihres kurzen Daseins freuten. Dann aber folgte ein langer und beschwerlicher Gang über das tief verschneite, von unzähligen Spalten zerrissene Firnfeld des *Findelengletschers*, das wir in sengender Mittagsgluth durchzogen. Um 2 Uhr ungefähr erreichten wir Land; über schwellende Rasenpolster, die zeitweilig prächtiges Edelweiss darboten, schritten wir dem armseligen Weiler *Findelen* zu, indessen die Riesengestalt des *Matterhornes* immer höher und schlanker vor uns zum Himmel emporwuchs, und gegen 5 Uhr zogen wir im gastlichen *Hôtel Monte Rosa* in *Zermatt* ein.

4. Mai 1890: Herr Lehrer Otto:

Von Kaprun durch die Tauren nach Neukirchen im Pinzgau.

Am 21. Juli 1889 brachen wir, sechs Reisegenossen, von *Kaprun* um 3 Uhr unter der Begleitung der beiden Führer Schernthanner (der

im Jahre darauf am *Kitzsteinhorn* verunglückte) und Maierhofer auf und wanderten gemächlich ins *Kapruner Thal* hinein. Es dämmerte schon stark, als wir die *Rainerhütte* erreichten. — $\frac{1}{4}$ 5 Uhr früh am 22. Juli verliessen wir dieselbe und stiegen nach dem *Mooserboden* hinauf. Denselben der Länge nach durchschreitend, genossen wir das grossartige Gletscher- und Hochgipfelpanorama in seiner überwältigenden Schönheit. Nach bequemer Überquerung der Zunge des *Karlinger Gletschers* rasteten wir auf einem rasigen Büchel und beobachteten das erhabene Schauspiel des Sonnenaufganges. Der weitere Weg führte über Geröll und Schneeflächen durch die *Wintergasse* nur zuletzt steil hinauf zum *Kapruner Thörl* (2635 m). Von dieser thörlähnlichen Lücke im Felsgrat blickt man hinab auf von ungeheuren Steilwänden umschlossene Eismassen, die *Todtenlöcher* und das *Riffelkees*. Ueber den losen Schutt des jenseitigen Hanges war bald das trümmerübersäte *Riffelkees* erreicht und, indem wir von Stein zu Stein sprangen, auch überwunden. Nach kurzer Rast auf dem *Ochsenfleck* und Ueberschreitung des *Oedwinkelkeeses*, dessen Eis ebenfalls mit Steinen überschüttet war, gelangten wir gegen 11 Uhr in die *Rudolfshütte*. Nachmittags regnete es. Die Hütte war überfüllt von Touristen. In der Absicht, über die *Granatspitze* ins *Landeckthal* zu steigen, brachen wir am 23. Juli noch im Dunkeln auf und wanderten wir den *Tauernweg* entlang. Nach etwa $\frac{1}{2}$ Stunde verliessen wir denselben rechts; bald seilten wir uns an. Grosse Vorsicht forderte die Begehung eines Schneekammes, von dem aus sich ein steiler Hang hinabzog bis in den *Weisse*, und der durch einen meterbreiten Schrund von einer glatten senkrechten Felswand getrennt war, und die Erklimmung einer exponierten allerdings nur einige Meter hohen Felsstufe, über welche wir das *Sonnblickkees* erreichten. Das Wetter, bis hierher günstig, schlug um, massige, tiefgehende Wolken verdeckten jede Fernsicht. Die *Granatspitze* liessen wir daher links liegen und erreichten kurz vor 6 Uhr die *Granatscharte* (2967 m) zwischen *Sonnblick* und *Granatspitze*. Der Abstieg auf dem jenseitigen Ferner (Granatspitze-kees?) gestaltete sich, soweit Schnee lag, leicht, doch bald wurde der steiler sich neigende Gletscher aper, und es bedurfte einer einstündigen Arbeit des Stufenschlagens, um einen abgeschliffenen Felskopf zu erreichen, der aus dem Eise hervorragte. Noch in einer Schneerinne absteigend standen wir dann auf Geröll mit Vegetation. Während wir hier frühstückten, trat Nebel ein, und der Regen begann. Nach längerer Orientierung erklärten die Führer, dass wir falsch gegangen, zu weit

nach rechts gekommen seien. (Der genannte Fels war durch den Rückgang des Gletschers erst frei geworden und hatte sie irre geleitet.) Wir strebten soweit wie möglich nach links und gerieten dabei an stufenartige Felswände (*Prägratwand*). 2 bis 5 m hohe Felsen und schmale Rasenbänder wechselten ab. Als wir nach schwieriger Kletterei den Thalboden endlich erreichten, fanden wir das Skelett eines abgestürzten Pferdes, das uns nochmals an die Schroffheit dieser Wand erinnerte. Während wir das *Landeckthal* abwanderten, brach ein Gewitter los. Ohne Unterbrechung eilten wir im strömenden Regen dem *Matreier Tauernhause* zu, das infolge eines Dammbrechens nur nach halbstündigem Waten im Wasser erlangt werden konnte. Der nächste Tag war regnerisch, daher entliessen wir die Führer und rasteten einen Tag in dem jetzt recht gut bewirtschafteten Tauernhause.

Am 25. Juli wanderten wir bei herrlichem Sonnenschein zur *Pragerhütte*. Am Abende kamen die aus *Windischmatrei* bestellten Führer Kröll und Aslhaber. Nach einer unruhigen Nacht in der überfüllten Hütte rückten wir um 2 Uhr mit Laternen ab. Es war dunstig. 10 Min. vor 7 Uhr standen wir nach langer, eintöniger Wanderung über die ununterbrochene Schneefläche des *Schlattenkeeses* und die Firnhänge des *Venedigers* auf diesem Gipfel (3673 m). Die Fernsicht war nicht klar, doch boten die näheren Berggruppen schon ein schönes Bild. In Abstieg wandten wir uns vom Sattel zwischen *Gross-* und *Kleinvenediger* nach links auf Firn steil abwärts und gelangten nach glücklicher Ueberschreitung der den ersten Venedigerbesteigern schon bekannten breiten Spalte auf den Rücken zwischen *Ober-* und *Untersulzbachthal*, wo nochmals auf Schnee gelagert wurde. $\frac{1}{4}$ 11 Uhr verliessen wir das *Obersulzbachkees* und betraten 11 Uhr die *Kürsingerhütte*. Nachmittag um 3 Uhr noch traten wir den Weitermarsch an, nachdem die Führer entlassen waren. Schon während der Wanderung an der wüsten *Stierlahnerwand* hin beobachteten wir Anzeichen eines baldigen Wetterumschlags; als gegen 7 Uhr ein Gewitter anbrach, waren wir noch tief drin im *Obersulzbachthal*. Als wir in den *Pinzgau* eintraten, herrschte vollkommne Nacht. In einer der Hütten von *Sulzau* gelang es uns, eine Frau zu finden, die uns durch das überschwemmte Thal nach *Neukirchen* führte. Oft mussten wir tief im Wasser gehen; die Finsternis war undurchdringlich. Etwa um 10 Uhr langten wir durchnässt in *Neukirchen* an, wo wir, da es am nächsten Tage wieder regnete, Gelegenheit hatten, uns von unseren Strapazen zu erholen, um dann über *Krimml* ins *Zillertal* zu wandern.

4. Mai: Herr Franz H a b m a n n:

Besteigung des Habicht.

Es war am 16. August 1889, als mein Schwager Haendel und ich nach einer Reihe von trüben und regnerischen Tagen in *Steinach* an der Brennerbahn das Dampfrösschen verliessen und in drückender Mittagsgluth in das anfangs weite und mit saftigen Wiesen erfüllte *Gschnitzthal* hinein wanderten. Nach einer ausgiebigen Rast in dem nach etwa 1 Stunde erreichten Dörfchen *Trins* setzten wir unseren Weg fort und trafen nach einer zweistündigen Wanderung durch das nunmehr enger werdende Thal in dem aus wenigen weit zerstreuten Gehöften bestehenden Dorfe *Gschnitz* ein. Beim Curaten suchten und fanden wir freundliche Aufnahme und liessen es uns bei trefflichen Forellen und gutem Weine wohl sein. Der geistliche Herr leistete uns Gesellschaft und schilderte uns eine Besteigung des *Habicht*, auf dem er wohl 20 Mal gewesen sei, als das reine Kinderspiel. Wir sollten erfahren, dass ausgewachsene und recht kräftige Kinder dazu gehören! —

Am andern Morgen verliessen wir gegen 5 Uhr die gastliche Stätte und begannen den Aufstieg, der zunächst an steilem Rasenhang ziemlich scharf in die Höhe führt. Zum Theile besteht der Pfad aus Stufen und Gsaller's Bemerkung in der Zeitschrift von 1884, dass er mehr für Gaisen und Schafe, als für Menschen bestimmt schein, finde ich sehr richtig. Die höhersteigende Sonne erleichterte die Sache auch nicht, so dass wir recht froh waren, als wir gegen 8 Uhr die *Salvoa Alpe* erreichten, wo uns eine längere Rast und eine Schale frischer Milch erquickten. Sodann ging es über weite mit Felstrümmern übersäete Wiesen in bequemerer Steigung weiter und gegen 10 Uhr trafen wir bei der *Innsbrucker Hütte* ein. Dieselbe liegt in einer Seehöhe von 2360 m. auf der *Gschnitzer* Seite dicht unterhalb des *Pinniser Jöchls*, eines scharfen Felsgrates, welcher den *Habicht* mit dem *Pinniser Schrofen* verbindet. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf den *Pferscher* und den *Gschnitzer Tribulaun*, welche auf der anderen Seite des Thales ihre bizarren Felszinnen in die Lüfte strecken.

Nachdem wir ordentlich gegessen und uns durch einige Augenblicke Schlafes neu gestärkt hatten, begannen wir gegen 12 Uhr den eigentlichen Anstieg. Ueber breite Platten, mächtige Felsblöcke, über Geröll und Geschiebe, bald mehr bald weniger steil ging es aufwärts, zuweilen in recht unangenehmer Nähe von senkrecht unter uns ab-

fallenden Wänden oder auf geröllbedeckten stark geneigten Platten hin, so dass wir öfters des Curaten dachten, der die ganze Sache als einen bequemen Spaziergang geschildert hatte. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Kletterei trafen wir auf eine Quelle, deren köstlich frisches Wasser uns labte, und begannen dann auf mächtigen, aufeinandergeschichteten Felsblöcken ziemlich senkrecht in die Höhe zu klettern. Nach etwa einer Viertelstunde kamen wir an ein stark abfallendes Schneefeld, an dessen Rande wir hinkletterten, um nach einer weiteren Viertelstunde das *Habichtköpfel* zu erreichen, eine Felskanzel, von der sich ein firnüberdeckter Sattel zum Gipfel hinüberzieht. Nach etwa halbstündigem Marsche über das ganz klufflose Gletscherchen standen wir am Fusse des Hauptgipfels, den wir in viertelstündiger Kletterarbeit über die steil abfallende Südwestwand gegen 4 Uhr erstiegen (3274 m).

Ein herrlicher Rundblick lohnte uns reich die gehaltenen Mühen. Mit Ausnahme des Südens, wo eine Wolkenbank die Häupter der Dolomiten verhüllte, war Alles klar und lag im schönsten Sonnenglanze. Nach Norden das *Karwendelgebirge*, überragt von der *Zugspitze*; aus Nordosten glänzen *Watzmann* und *Dachstein* und direct im Osten erhebt sich der *Tuxer Kamm* mit *Riffler*, *Olperer*, *Schrammacher*, dahinter blinkt der *Venediger* mit der *Dreiherrnspitze* und hinter diesen der *Hohe Tenn* und das *Wiesbachhorn*. Mehr nach Süden ragt der *Hochfeiler* und *Hochferner*, dann die Schneegipfel der *Riesenfernergruppe*, und ein blauer Berg am fernsten Horizonte soll der *Triglav* sein.

Besonders grossartig ist aber der Ausblick nach Westen: von Süd bis nach Nordwest eine ununterbrochene Reihe der herrlichsten Spitzen! In nächster Nähe die *Stubai*: *Feuersteine*, *Sonklar Spitze*, *Wilder Freiger*, *Aperer* und *wilder Pfaff*, *Zuckerhütl*, *Schaufelspitze*, *Dawnkogel*, *Ruderhofspitz*, *Schrankogel* u. A., dahinter die *Oetzthaler Ferner*, vor Allen die *Wildspitze* und die *Weisskugel*, und aus weiter Ferne hinter dem *wilden Freiger* hervorlugend bringt der *Cevedale* die Grüsse aus dem *Ortlergebiet*.

Fast eine Stunde sassen wir im warmen Sonnenscheine auf dem Gipfel und genossen die wunderbare Fernsicht. — Der Abstieg, der theilweise noch unangenehmer war, als der Aufstieg, da das Auge fortwährend in sehr beträchtliche Tiefen blickte, vollzog sich ohne nennenswerthen Unfall und kurz vor 7 Uhr trafen wir wieder bei der *Innsbrucker Hütte* ein. — Nachdem wir unseren Führer, den Alois Pittracher, abgelohnt hatten, da derselbe am andern Morgen, einem

Sonntage, in der Frühmesse sein musste, rüsteten wir in der unbewirthschafteten Hütte als die einzigen Gäste unser Abendbrot, bestehend aus den letzten Ueberresten unseres Vorrathes: Speck und Brot und dazu — eine Tasse Chocolate, und begaben uns alsdann bald auf unsere Matratzen.

Am nächsten Morgen brachen wir um 6 Uhr auf und erreichten nach heissen, aber sonst unbeschwerlichem Marsche durch das *Pinniser Thal* gegen 10 Uhr das gastliche Dach des Peter Jenewein zu *Neustift* im *Stubai*.

5. Oktober: Herr Professor Kellerbauer:

Besteigung des Zinal-Rothhorns.

Eine gelungene Ueberschreitung des *Triftjoches* lag hinter mir. Nach Einnahme eines erfrischenden Trunkes auf dem kleinen, wohlbewirthschafteten Trifthüttlein hatten meine beiden Reisegefährten, Herr Landger-Rath Wittich aus Chemnitz und Führer Summermatter aus St. Nicolaus, sich von mir getrennt, und ich dehnte mich nun bei dem herrlichsten Wetter auf dem kurzen, weichen Rasen der „Trift“, mit meinen Gedanken und meiner Tabakspfeife beschäftigt, welcher, soweit ich sehen konnte, die einzigen Wolken an diesem wunderbaren Tage entstiegen. Rauchend und schlummernd dachte ich die Zeit hinzubringen, um unter Vermeidung eines hier ziemlich kostspieligen Nachtlagers in später Stunde bei Mondschein nach dem *Rothhorn* aufzubrechen. Bekannt genug war mir das Terrain, um auch im Dunkel mich zu orientiren; zwei frühere misslungene Versuche hatten mich mit dem Anstiege bis zur *Gabel* hinreichend vertraut gemacht.

Halb elf Uhr Abends verliess ich, durch einen kleinen „Nicker“ auf dem Stuhle nur wenig gestärkt, die Hütte, und trat hinaus in die fast taghelle Vollmondnacht. *Gabelhorn*, *Trifthorn*, *Lyskamm* und *Monte Rosa* flimmerten in zauberhaftem Silberlichte; das Rauschen des *Triftbaches* war der einzige Laut um mich. Erst über Rasen, dann auf schmalen Pfaden zwischen riesigen Felstrümmern hinwandernd, erreichte ich bald den geröllbedeckten, flachen ehemaligen Gletscherboden, der bis zur hochragenden alten Moräne überschritten werden muss. Hier zeigte sich mir mehrmals eine merkwürdige optische Erscheinung. Während mein Auge emsig den schwachen Pfadspuren nachforschte, sah ich mich plötzlich von einem blendenden Goldglanze umgeben, der mir alles rings herum fast verbarg. Erst nachdem ich einige Zeit die Augen geschlossen hatte, verschwand jedesmal das zwar sehr prächtige, nichts-

destoweniger mir aber lästige Phänomen, welches wohl auf Nachwirkung der Schneebildung in Verbindung mit Schlafmangel zurückzuführen sein dürfte. Am 11 Uhr 15 Min. betrat ich den Lawinenschnee in der Bachschlucht; eine halbe Stunde später überschritt ich den Bach und kletterte über eine steile Felspartie zur alten Moräne hinan, auf der ich, langsam aufwärts steigend, 1 Uhr den Gletscher erreichte. Eine beträchtliche Müdigkeit und Schläfrigkeit in Folge des ungenügenden Schlafes vorher veranlasste mich hier, hinter Felsblöcken mich noch ca. 2 Stunden zur Ruhe niederzulegen. Um 3 Uhr stand ich wieder auf; der Tag graute, als ich den mit ziemlich festgefrorenem Schnee bedeckten Gletscher hinanstieg. Die Felsenschwelle, welche den Firn des *Rothhorngletschers* von den oberen Schneehängen trennt, machte mir viel zu schaffen; erst nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang mir die Erklommung der senkrechten und fast völlig vereisten und mit Wasser überronnenen Felsen. Eine kleine Frühstücksrast nach diesen Mühen wurde bald durch fallende Steine gestört; also fort, zur Grathöhe empor, die um 6 Uhr 40 Min. über schier endlose steile Schneehänge erreicht wurde. Hier gestattete ich mir eine längere Rast; in leuchtendem Sonnenschein lagen die Gipfel, während in den Thälern verschiedentlich Nebel dahinzogen. Der fast ebne Grat, anfangs ganz leicht, wird mehr gegen das *Rothhorn* hin schwieriger; mächtige Schneeweichen nach der Nordseite hin mahnen zur Vorsicht; die Steilheit des Hanges zur Linken erfordert sicheren Tritt. Ueber eine nach beiden Seiten senkrecht abstürzende, wahre Felsmauer erreicht man das Massiv des Berges, dessen Gipfel erst beim Betreten des Grates sichtbar geworden ist. Soweit zu überschauen, stürzt er überall in senkrechten Wänden ab; nur zur Linken leitet ein steiler Abhang und ein sehr wenig einladendes Couloir empor zur sog. *Gabel*, von welcher aus der Aufstieg auf der Rückseite des Berges erzwungen wird. Das Traversiren des Steilhanges ist mühsam und gefährlich; der viele weiche Neuschnee erforderte grosse Vorsicht; eine von den Felswänden oberhalb herabstürzende Eismasse zersplitterte glücklich so weit, dass sie ohne Schaden vorbeiging. Ein anstrengendes, nicht leichtes Klettern in den fast senkrechten Felsen führte mich 9 Uhr 10 Min. auf die *Gabel*. Der grossartige Blick nach Westen — *Mont Blanc*, *Gr. Combin* etc. — litt etwas durch inzwischen eingetretene Nebel. Auf der *Gabel* scheint nun zunächst die Welt „wie mit Brettern vernagelt“, aber eine nähere Untersuchung der Felsen bietet doch die Möglichkeit des Emporkommens, bis etwa 20 Meter höher der absolut senkrechte Abfall beginnt. Hier tritt man durch einen schmalen Spalt

auf die abgedachte Westseite des Berges über, und erreicht in wenigen Schritten die berühmte „Platte“, welche ohne Griffe für die Hand, auf Tritten von nur Fingerbreite, traversirt werden muss. Nach dieser höchst exponirten Stelle wird das Klettern, wenn auch sehr steil, doch unschwierig, und bald ist der Gipfelgrat erklimmen, von welchem man unvermittelt völlig senkrecht ca. 500 m tief auf den *Hohlichtgletscher* herabsieht — eine prächtige Schwindelprobe. Ein dem Grat aufgesetzter Kolossalblock wird westlich nicht ohne Mühe umklettert; dann folgt nach wenigen Schritten die berühmte *Kanzel*, deren Schwierigkeit genau im umgekehrten Verhältnisse zu dem Rufe steht, welchen sie besitzt. Das Umgehen derselben auf fussbreitem ebenen Bande, mit Felsenspalten als Griffen, in welche man die ganzen Arme versenken kann, ist kinderleicht; nur der Blick in die ungeheure Tiefe, über welcher man rückwärts geneigt schwebt, erfordert starke Nerven. Von hier aus erreichte ich über ein kurzes, zackiges Gratstück, immer am Rande des ungeheuren Abgrundes hin, in wenigen Minuten die etwa noch 10—15 m höhere Schneespitze des *Rothorns*. (10 Uhr 50 Min.) Die Rundschau ist eine grossartige; grauenvoll aber der Blick in die entsetzliche Tiefe zu Füssen, die mir allerdings zeitweise durch Nebel verhüllt wurde. 11 Uhr 10 Minuten wieder absteigend, erreichte ich in 40 Minuten die *Gabel*, und nach einer halben Stunde Aufenthalt daselbst gegen $\frac{3}{4}$ Uhr die *Triflhütte*, nicht ohne dass ich auf den steilen Hängen unterhalb des Grates durch Lawinen ernsthaft in Gefahr gekommen wäre. Herzlich bewillkommnet von mehreren dort inzwischen eingetroffenen Zermatter Gästen, verliess ich nach etwa $\frac{1}{2}$ Stunde die Hütte wieder, und zog gegen 7 Uhr bei schon strömendem Regen in das treffliche Gasthaus zur Post in *Zermatt* ein.

7. November: Herr Moritz Meister.

Reisebilder aus Norwegen.

Wenn es der Wege viele sind, die nach jenem Lande führen, so dürfte dem Binnenländer, der die See kennen lernen will, weniger die kürzere Linie über Hamburg-Korsör-Warnemünde-Kopenhagen, als die vom Redner benutzte grössere Dampferlinie Stettin-Kopenhagen zu empfehlen sein. *Kopenhagen*, das München des Nordens, bietet des Interessanten Mancherlei, wie das Thorwaldsen-Museum, die Frauenkirche mit den Statuen des segnenden Christus und den 12 Aposteln, das Königl. Hofopernhaus, das Tivoli, den Thiergarten u. A. m. Die Bahn, welche das buchenbewaldete, fruchtbare Seeland durchschneidet, führt nach

Frederiksborg, einer Stätte des Ruhmes, welche von der Vaterlandsliebe zu einem Kunst- und Nationalmuseum gemacht wurde. Eine prachtvolle Wagenfahrt bringt nach *Fredensborg*, dessen prächtiger Park mit Ausblick auf den Esromsee wohl werth ist, die Zufluchtsstätte des russischen Kaisers zu sein. In *Helsingör*, das man mittels Bahn erreicht, beherrscht die *Kronburg* den hier nur 4 km breiten Sund, der durch zahllose Schiffe belebt wird. Die kurze Ueberfahrt nach dem jenseitigen *Helsingborg* bringt auf schwedisches Gebiet und die seit 1888 erbaute Küstenbahn, welche die oft beschwerliche und stürmische Seefahrt im Kattegat überflüssig macht, nach *Christiania*. An dieser Fahrt sind auch die weltberühmten *Trollhättafälle*, welche in 4 Fällen die gewaltigen Wassermassen der *Göthaelf* senden, und die *Trollhättaschleussen*, welche zur Umgehung des Niveaufalles von 33 m dienen, gelegen. Diese Schleussen werden jährlich von 8—10 000 Schiffen befahren. Von den Gletschern früherer Zeit zeugen noch die jetzt vorhandenen Gletschertöpfe. *Christiania*, das man endlich erreicht, ist einfach und nüchtern und trägt weniger das Gepräge einer modernen Residenz; nur die Karl Johann-Gade zeigt grossstädtisches Leben. Sie führt hinauf zum Königsschloss auf einsamer Höhe. Der grösste Reiz der Stadt ist ihre entzückende Lage, denn hier finden sich Stadt, Wald, Felsen und See harmonisch verschmolzen. Der grossartigste Aussichtspunkt, 9 km nordwestlich auf bewaldetem Höhenrücken gelegen, ist der 429 m hohe *Frognorsättern*. Der etwa 1000 m höhere *Tryvanshaiden* eröffnet den Blick auf die kahlen, wilden Gebirgsmassen Thelemarkens, aus denen die Schneespitzen des *Norefjeld* und *Gausta* hervorragen. Das Königl. Lustschloss *Oskarhall* enthält reiche Sammlungen und wird noch besonders interessant durch die Holzkirche. Ebenso lehrreich und unterhaltend sind das nordische Museum und das Wikingerschiff (in der Universität). Mancherlei neue, ungewohnte Eindrücke bietet die 17stündige Bahnfahrt von *Christiania* nach *Trondheim*, der altherwürdigen Krönungsstadt Norwegens, die malerisch am weiten *Trondheimfjord* liegt. Die berühmteste Sehenswürdigkeit der Stadt ist der Dom, durch seine architektonischen Schönheiten im Norden Europas unerreicht dastehend. Er ist 1530 abgebrannt; das Langschiff liegt noch in Ruinen, das Mittelschiff ist zu gottesdienstlichen Zwecken nothdürftig hergerichtet, nur das Chor, das für sich ein Kunstwerk bildet, ist in seiner ursprünglichen Schöne wieder hergestellt. Einen interessanten Blick auf die fast ganz aus Holz gebaute saubere Stadt gewährt das Forts *Christiansten*.

Von hier aus folgte eine zehntägige *Fahrt nach dem Nordkap*,

an Bord des elegant eingerichteten Neptun. Die Schären, in Verbindung mit der meist jäh zum Meer abstürzenden Westküste Norwegens, bilden die stete Staffage zu den vielen wechsellvollen Meerbildern. Die Wasserstrasse bildet bald weite Flächen, bald zieht sie sich zu engen Kanälen zusammen. Einsam und öde, vegetationslos, starr und düster erheben sich in furchtbarer Wildheit wie unnahbare Geisterburgen aus den rollenden Meereshöhen riesige Felsengebirge. Wie neckende Kobolde tauchen unzählige kleine graue oder braungüne Felseninseln (Schären) auf. Bald lenkt das Schiff wie in einen schmalen Sund ein, um in die innerste grüne Bucht eines stillen Fjords einzudringen. Ueberall umfängt den Reisenden die Trauer der ersterbenden Natur, oft glaubt er Hunderte von Meilen abseits der Civilisation zu sein, bis wieder einzelstehende Gehöfte und Fischerhütten erscheinen. Dieser Oede verlieh die Schöpfung aber drei herrliche Gaben: Sie bevölkerte das Meer mit unermesslichen Schaaren von Fischen, die den Nordländer vor der Noth des Lebens sichern; sie lenkte den warmen Golfstrom hierher, der das Meer offen hält und das Klima mildert, und endlich gab sie dem Nordlande den purpurnen Schein der Mitternachtssonne, die mit ihren Strahlen in einem einzigen, nach Monaten zählenden Tage die Landschaft verschönert, aus den starren Felsen ein reiches Pflanzenleben erweckt und die Saat des Landmanns noch zur Reife bringt.

Die Meerfahrt selbst führte für Stunden aus dem schützenden Gürtel der Schären heraus. Weiter nordwärts werden die Gebirgsformen mächtiger, bedecken sich mit Schnee und Eis und lassen nur spärlich Spuren der Civilisation wahrnehmen. Einsam liegende Inselberge recken in wunderlichen Formen ihr Haupt empor, wie der *Torghattan*, welcher von einem natürlichen Tunnel durchbrochen ist, der sich in der Ferne wie eine Fensteröffnung ausnimmt. Weiterhin entwickeln sich die Gebirge zu einer herrlichen Alpenlandschaft an der See, aber mit so wilden, bizarren Formen, dass man nicht müde wird, sie zu bewundern. Da steigen westlich die charakteristischen Zinnen der Inselgruppe *Traenen* hervor mit dem sagenhaften, die Gestalt eines Reitersmannes tragenden Berge *Hestmandö*, bei welchem der Polarkreis überschritten wird. In Nebel gehüllt erscheinen die *Lofoden*, der Mittelpunkt des norwegischen Fischfanges, der alljährlich im Januar und Februar 5—6000 Boote allhier vereinigt. Der zwischen Lofoden und Westeraalen gelegene *Raftsund* bietet dem Auge den Höhepunkt jener wilden Gebirgsformation und die Fahrt durch diesen Sund gehört zu den interessantesten der ganzen Westküste Norwegens. Die Station *Hartstüdthavn* auf der Insel

Hindö bot Gelegenheit, die nahe gelegene uralte Kirche zu *Trondenäs* zu besuchen. Bei *Tromsö* wurde Bekanntschaft mit den Lappen (Lappenlager in Tromsöthal) gemacht, die ihre Erzeugnisse den Reisenden anboten (Löffel und Streichholzbüchsen aus Renthierhorn, Taschen und Puppen aus Seehundfell, Schuhe und bunte Mützen aus dickem Wollstoff). In der Nähe einer Bucht wurde eine Walfischthransiederei mit all ihrem Interessanten, wie Abstossenden in Augenschein genommen.

Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas, deren grellangestrichene Holzhäuser sonst dem Reisenden freundlich entgegenleuchten, zeigte sich dem Vortragenden als ein rauchender Trümmerhaufen (es war wenige Tage nach dem Brande!). Endlich wurde das *Nordkap* mit Kanonenschüssen und Hurrahrufen begrüsst und der einsam aufragende Felsen, der im Norden sich steil und schroff in die Fluthen des Eismeeers senkt, bestiegen; zumal Wind und Wetter, wie selten, günstig waren. Heimische Wiesenblumen schmückten den Hang. Auf- und Abstieg sind sehr beschwerlich, um so lohnender aber ist der Blick auf das stille, unendliche Eismeer. Nun galt es, vom Schiffe aus die Mitternachtssonne zu beobachten, die kräftig genug war, die Nacht zum Tage zu machen. Das Schauspiel, das hier durch eine der Sonne vorgelagerte Nebelwand beeinträchtigt wurde, bot sich später wieder in der Nähe von *Hammerfest*, auf der Höhe des *Lyngenfjords*, dem Glanzpunkte der nordischen Reise, denn hier umgeben Berge von 2000 m, die sich in etwa 100 km langer Kette ausdehnen, den Reisenden. Die Höhen sind vergletschert und die gewaltigen Eismassen senden ihre Arme bis hinab zum Meere; in zerstäubendem Fall ringen sich tosende Wasserfälle aus dem eisigen Bette. Nun aber den Blick nach der Mitternachtssonne! Fast auf den Fluthen ruhend, überzieht die Sonne, deren Auferstehung mit Sehnen erwartet wird, das Meer mit purpurnem Schein. Da erfolgt plötzlich ein Blitzen und Aufleuchten, ein Flammen und Lodern, ein Glühen der Gletscher, ein Leuchten der Meeresfläche in tausend Farben, ein rosig Erglühen der Wölkchen am Himmel — und der Augenblick ist gekommen, wo sie den unscheinbaren Bogen ihres nächtlichen Laufes beschrieben und in siegender Herrlichkeit als die Herrscherin des Tages aufsteigt.

7. December: Herr Rob. Mühlstädt:

In's Antholzer Thal.

Von *Häusling* im *Zillergründl* aus, wo ich schlechten Wetters wegen bei der seit vielen Jahren treu haushaltenden Kathi und nur zu lobender Verpflegung einige Tage liegen bleiben musste, stieg ich am

23. Juli bei Regenwetter endlich in Gesellschaft von 3 Lehrern aus dem *Ahrnthale* über das *Hörndljoch*, 2548 m, den einzigen mir noch unbekanntem Uebergang aus dem *Zillergründl*. Gemacht ist's natürlich worden, „aber fragt mich nur nicht: wie!“ Auf der Höhe — wir erreichten sie 6 Uhr 45 Nachm., der Regen hatte am Mittag nachgelassen, — ist die Aussicht eine ganz grossartige, nur hat man viel verlorene Steigung. Zunächst steigt man an dem vom *Wellbachspitz* herabkommenden *Grasleitenkees* in die Wände hinein, Marken giebt es nur wenige, dagegen weichen Schnee oder grosse Blöcke. In glänzender Abendbeleuchtung und ganz reiner Luft zeigten sich im schönsten Schmucke roth erglüht die Dolomiten, *Marmolada*, die „*Civetta*“ bei *Caprile*, die grösste Coquette, Alles beherrschend aber die *Dreiherrenspitze* und *Riesenferner-Gruppe*.

Der Abstieg nach dem oberen *Ahrnthale* ist auch noch ein langer, die Dämmerung erschwerte den Marsch durch den Wald und noch kurz vor dem Dorfe *S. Jacob* konnte man mit einigem Geschick ganz gut Hals und Beine brechen; endlich 9 Uhr 40 Min. waren wir in dem vortrefflichen Gasthause „zur Gewerkschaft“ in *Steinhaus* und in der Pflege der Frau Oberhollenzer.

Ein Rasttag bei herrlichem Wetter und bester Verpflegung brachte Alles wieder in Ordnung und am 25. Juli bin ich, nunmehr allein, im Einspanner früh 4 Uhr 10 Min. bis über die Klamm hinauf gefahren und an der l. Thalwand hinauf in das *Hasenthal* gestiegen. Bald war ich inmitten blühender Alpenrosen hoch über dem Wassersturze am Eingange in das schluchtartige grüne Hochalpenthal, dessen Sennhütten ich 9 Uhr erreichte. Nach kurzer Rast stieg ich mit dem Sennbuben als Träger die steilen Weidehänge hinauf nach der *Ochsenlenke*, 11 Uhr. Die von mir wiederholt schon genossene Aussicht ist ganz grossartig: dem Beschauer ganz nah die *Riesenfernergruppe* und die Berge nach dem *Grossglockner* zu, rückwärts die Südabstürze des *Zillerthales* vom *Schwarzenstein* bis zur *Reichenspitze*.

Unten rechts grüsst die Kirche von *Rein*, der Steig über das *Klammljoch*, 2318 m, geht an ihr vorüber und man muss streben, ihn auf der Höhe zu erreichen, was schwierig und mühsam, für den Geübten aber gefahrlos ist. Beim *Klamml-See* erreichte ich den Pass, stieg zur *Jagdhaus-Alpe* ab und dann noch zu dem mir befreundeten Wastl in der *Seebach-Alpe*, Nachm. 5 Uhr. „Akurat wie der Kuckuk, der kommt jeds Jahr a nur a paar Tag“ sagte der sichtlich erfreute Senn. Das üppige Heulager verliess ich im Morgengrauen und wanderte

thalauswärts nach *Defreggen* zu. Bald traf ich mit einem vom Berg herabkommenden alten Edelweissklaubler zusammen; der Typhus hatte ihn hohlwangig gemacht, und seine Kräfte musste er sparen. Das Frühstück im Walde, Wein, Brod, Speck und eine Zwiebel mundete auch ihm, vor Allem aber machte ihn mein Lodenhut glücklich, „fein“ wollte er ihn sich wieder vorrichten lassen. Warum sollte ich nicht mit dem Manne gehen? War es doch gleich, wohin ich kam, und *Antholz* kannte ich auch noch nicht. Der *Staller Sattel* soll fahrbar sein, doch giebt es ernste Bedenken für Mensch und Vieh, nur die Hochfläche oben macht eine Ausnahme. Hier liegt nett und sauber neben Alpenhütten eine gutgebaute Sommerfrische, dann kommt der kleine See auf der Jochhöhe 2012 m (am Wege dahin traf ich eine schwarze Kreuzotter, die italienische Varietät). Bald gewinnt man den Blick in das *Antholzer Thal* mit dem grünen, herrlich umrandeten See, der wunderbar heraufblickt. Am Seeufer liessen wir uns wieder zu kurzer Rast nieder. Da hörten wir auch in der Ferne freudige Rufe aus glockenhell gestimmten Kehlen, und mit Hilfe des Glases erkannten wir, dass am Seeende bunte Gegenstände auf Sand und Rasen ausgebreitet waren: hielten Wassernixen ihr Fest oder war Gudrun mit ihren Linnen hier? Der Weg war vom Wasser überschwermt, wir mussten zwischen den Bäumen des Hanges mühsam vorwärts und sahen bald zwei junge Mädlein, so zwischen 15 und 18 Jahren, die hochgeschürzt barfüssig und barhäuptig sich ganz der Pfarrer Kneipp'schen Kurmethode hingaben. Sie waren überrascht, konnten aber, des Gehens mit blossen Füssen ungewöhnt, nicht enteilen und beruhigten sich bald, da mit grösster Rücksicht ihnen entgegengetreten und auch nicht ein Stiefelchen weggenommen wurde. „Auf Wiedersehen im Bad!“ „Ja! Ja!“ Mittag 1 Uhr 30 Min. waren wir in dem auf saftig grüner Thalsohle liegenden Dorfe und erhielten im Gasthofs von Brugger ein gutes Mittagbrod mit frischem Bier. Wieder allein, ging ich um 5 Uhr weiter und begegnete nach einer Stunde einem geistlichem Herrn, der sich angelegentlich bei mir erkundigte, woher ich käme und ob ich nicht zwei junge Damen gesehen habe. „Jawohl, am Mittag bespiegelten sie sich droben im See.“ Ihre Angehörigen waren in grosser Sorge und als ich 6 Uhr 15 Min. im „*Salomonibad*“ einrückte, herrschte Aufregung, man traf Vorbereitungen zum Aufsuchen und nur die Rückkehr der Damen um 7 Uhr brachte Alles ins Gleichgewicht. Sie mussten einige gerechte Vorwürfe und ein verstohlenes Lächeln hinnehmen, doch dies beeinträchtigte nicht die später beim Abendbrot herrschende frohe Laune.

Obwohl nicht gerade schön gelegen, ist dies „Badl“ doch jedenfalls auch für längeren Aufenthalt ein angenehmer Ort mit überaus guter Verpflegung bei nicht theueren Preisen. In weniger als 2 Stunden erreicht man von hier die *Pusterthalbahn* bei dem Haltepunkte *Olang*.

III.

Touristische Leistungen der Sektionsmitglieder.

Von den Sektionsmitgliedern wurden, soweit bekannt, im letzten Sommer folgende Touren gemacht:

(Punkte über 3000 m Meereshöhe sind durch fetten Druck, Punkte über 4000 m ausserdem noch durch * ausgezeichnet.)

Herr Baumeister Oscar Ancke: Tölz, Krankenheil, Zwiesel, Blomberg, Probstentalp, Benediktenwand, Tegernsee, Jachenau, Walchensee, Oberammergau, Linderhof, Partenkirchen, Garmisch, Eibsee, Badersee.

Herr Hugo Delling: Kufstein, Kienbergklamm, Innsbruck, Brenner, Bozen, Mendelpass, Eggenthal, Schlern, Bozen, Meran, Prad, Stilfser Joch, Ferdinandshöhe, Drei-Sprachenspitze, St. Maria, Gomagai, Suldenthal, St. Gertrud, Schaubachhütte.

Herr A. Eisenstuck (mit Hrn. Franz Hahmann): Oetzthal, **Niederjoch**, Unser Frau, Naturns, Zufallhütte, **Madritschjoch**, **Hint. Schöntaufspitze**, Suld, Gomagoi, Stilfser Joch, Bormio, Tirano, Berninapass, Pontresina, **Piz Languard**, Diavolezzatur, Val-Roseg, Albulapass, Schynpass, Thusis, Via Mala, Chur.

Herr Amtsrichter Dr. Frauenstein (und Frau): Gröden, Raschötz, Pitschberg, Schlern, Bozen, Mendelpass, Penegal, Kufstein, Brentenjoch, Gamskogel, Bettelsteig, Hinterbärenbad.

Herr A. Fritzsche: Vierwaldstädter See, Rigi, Fluelen, Göschenen, Gotthardpass, Airolo, Lugano, Salvatore, Achensee.

Herr Franz Hahmann: wie Herr Eisenstuck.

Herr Professor Kellerbauer (mit Herrn Landger.-Rath Wittich): Roththalhütte, **Jungfrau***, **Roththalsattel**, Concordiahütte, Bellalp, Brieg, Siders, Zinal, Mountet-Hütte, **Triftjoch**, Trifthütte.

Allein: **Zinal-Rothhorn***.

- Herr Apotheker A. Kretzschmar: Oberammergau, Luzern, Pilatus, Haslithal, Grimsel, Visp, Nicolaithal, Zermatt, **Gornergrat**, **Theodulpass**, Val Tornanche, Aostathal, Courmayeur, **Aiguilles grises**, **Mont Blanc***, **Bosses du Dromédaire***, **Rochers des Bosses***, **Grand Plateau**, **Petit Plateau**, **Grands Mulets**, Chamonix, Genf.
- Herr Eduard Kretzschmar: Kufstein, Söll, Hohe Salve, Westendorf, Zell am See, Kaprun, Rainerhütte, Kapruner Thörl, Rudolfshütte, Kaiser Tauern, Kals, Stüdl-Hütte, **Adlersruhe**, **Gross-Glockner**, Stüdl-Hütte, Kals, Hulen, Windisch-Matrei, Virgen, Johannishütte, Deffreggen, Schutzhaus, **Gross-Venediger**, Kürsinger-Hütte, Kriml, Tauernhaus, Krimler Tauern, Taufers.
- Herr Dr. C. Laubinger: Gasteiner Thal, Gamskarkogel, Nassfeld, Anlaufthal, Hannover-Hütte, **Ankogel**, Kötschachthal, Schlern-Petz, Seiseralpe, Mendelpass, Penegal, Trafoithal, Stifiser Joch, Bormio, **Geisterspitze**, Mals.
- Herr Rechtsanwalt Liebe: Walchensee mit Heimgarten und Herzogstand, Jachenau, Länggriess, Tegernsee mit Gindelalpe, Baumgartenschneid, Wallberg, Setzberg, Risserkogel, Hirschberg, Wendelstein, Spitzingsee, Falepp mit hinterem Sonnenwendjoch, Schinder, Jägerkamp, Rothwand, Kaiserhaus, Steinberg mit Guffert, Brandenburg, Innsbruck mit Umgebung, Tegernsee.
- Herr G. H. Lockner: Neustift, F. S. Hütte, **Ruderhofspitze**, Pusterthal, Bruneck, Oberdrauburg, Kötschach, Pföcking, Val grande, Tolmezzo, Canale di Cordo, Sappada, Paralba, Luggan, Sillian, Sterzing, Ridnaun, neue Tepl. Hütte, **Wilder Freiger**, **Sonklarspitze**, **Oestl. und Westl. Feuerstein**, Magdeb. Hütte, Pferschthal.
- Herr Assessor Dr. jur. Mücke: Partenkirchen, Eibsee, Thörl, Ehrwald, Fernpass, Stubai-Thal, Dresdener Hütte, **Bildstöckljoch**, **Schaufelspitze**, Sölden, Vent, **Niederjoch**, **Similaun**, Schnalser Thal, Cordevole-Thal, M. Giäu, Cortina, Tre Croci, Misurina, Toblach.
- Herr Paul Otto: Partenkirchen, Knorrhütte, Gatterl, Ehrwald, Fernpass, Kaunserthal, Rauhenkopfhütte, **Weisseespitze**, Kesselwandjoch, Hochjoch, Schnalserthal, Stifiserjoch, **Piz Umbrail**, Suldenthal, Schaubachhütte, **hintere Schöntaufspitze**, Martellthal, Völs, Schlern, Bad Ratzes.
- Herr Landgerichtsdirektor v. Scheibner: Stubai Thal, Dresdner Hütte, Eggessengrat, Waldrast, Steinach, Oberbergthal, Blaser, Gschnitz, Schmirnerthal, Duxerjoch, Zillerthal.

- Herr Ober-Post-Sekretär Schellhorn: Fuscher Thal, Ferleithen, Pfandscharte, Glocknerhaus, Katzensteig, Leiterkopf, Leiterthal, Berger Thörl, Kals, Matreier Thörl, Windisch Matrei, Plätzwiesen, Schluderbach, Cortina, Valsaregapass, Buchensteinthal, Andraz, Colle San Lucia, Sottogudaschlucht, Fedajapass, Monte Patom, Fassa-Thal, Canazei, Sellajoch, Grödner-Thal, Fernpass, Leermoos, Thörl, Eibsee, Garmisch.
- Herr R. Schulze, Mittweida: **Tittlis**, Grimsel, Zermatt, Furka, Reussthal, Bodensee, Zillerthal, Zemmthal, **Schwarzenstein**, Zell.
- Herr P. A. Ufer: Salzburg, Mönchsberg, Capuzinerberg, Golling, Schwarzbachfall, Göllinger Oefen, Pass Lueg, Lend-Gastein, Kötzschachthal, Schwarze Lisl, Böckstein, Nassfeld, Rauris, Kitzlochklamm, Zell am See, Schmitzenhöhe, Bozen, Eggenthal, Saarnthal, Meran, Mendolapass, Penegal, Trient, Val Sugano, Lago di Loppio, Nago, Torbolo, Riva, Bozen, Grödener Thal, Brunneck, Taufers, Toblach, Schlurderbach, Cortina d'Ampezzo, Seefeld, Scharnitzpass, Mittenwald, Walchensee, Kochelsee, Benedictbeuern, Tölz, Tegernsee.
- Herr Ernst Uhlich: Mayrhofen, Breitlahner, Berlinerhütte, Dominicus-hütte, Rothwand, Pfitscher Joch, Sterzing, Telfs, Miemingen, Obsteig, Marienbergjoch, Leremoos, Eibsee, Garmisch, Oberammergau.
- Herr Landger.-Rath Wittich: Rorschach, Heiden, Bischofsberg, St. Antoni-Kapelle, Gäbris, Appenzell, Säntis, Vierwaldstättersee, Pilatus, Brüinig-Pass, Meiringen, Grosse Scheidegg, Grindelwald, Kleine Scheidegg, Wengernalp, Lauterbrunnen; (mit Hrn. Prof. Kellerbauer): Roththalhütte, **Jungfrau***, **Roththalsattel**, Concordiahütte, Bellalp, Brig, Sieders, Zinal, Mountethütte (Constantinahütte), **Triftjoch**, Zermatt; (allein): **Gornergrat**; (mit Herrn Prof. Schnorr, Sekt. Zwickau): Cluses, Sixt, Col d'Anterne, Col Solendon, **Mont Buet**, Pierre à Bérard, Col des Montets, Argentière, Chamonix.
- Herr Aug. Witting (nebst Frau und Tochter): Plansee, Stuibenfall, Reute, Füssen, Hohenschwangau, Leremoos, Trafoi, Franzenshöhe, Dreisprachenspitze, Bad Bormio, Jägerhof, Schönberg, Wittingswarte, Jenbach, Achensee.
- Herr Oberlehrer M. Zettler: Partenkirchen, Eibsee, Thörl, Fernpass, Oetzthal, Vent, Hochjoch, Schnalserthal, Meran, Campitello, Fassajoch, Seiser Alm, St. Christina im Grödner Thal, St. Ulrich, Waidbruck.
- Herr Dr. Zschau: Wallberg, Wendelstein, Hohe Salve, Tristner, **Olperer**.

V. Mitglieder-Verzeichniss für 1890.

Die mit * bezeichneten Mitglieder sind im Laufe des Jahres ausgetreten.
 † bedeutet gestorben.
 Alle Mitglieder, bei welchen ein Wohnort nicht besonders angegeben ist,
 wohnen in Chemnitz.

Sektionsleitung.

- Kellerbauer**, Theodor, Professor, Vorsitzender.
Wittich, Paul, Landger.-Rath, Schriftführer.
Mühlstädt, Robert, Stadtkassirer, Kassirer.
Winkler, Fr. August, Rentier, Bibliothekar.

1. **Abendroth**, Rob. Theod., Dr. med.
2. **Albanus**, Gustav Ernst, Kaufmann.
3. **Alschweig**, C. Otto, Handelsschuldirektor.
4. **Ancke**, Oscar, Baumeister.
5. **Arnold**, Gustav, Kaufmann.
6. **Baltzer**, Jul. Arm., Stadtrath.
7. **Baum**, C. Wilhelm, Lithograph.
8. **Baum**, Friedr. Ernst, Fabrikant.
9. **Baumgärtel**, Carl Leopold, Rechtsanwalt in Limbach.
10. **Bauer**, Franz Gottfr., Rechtsanwalt.
11. ***Becher**, F. A., Fabrikant in Burkhardtsdorf.
12. **Becker**, Frz. Ant. Paul, Zahntechniker.
13. **Berger**, Richard, Bezirks-Schullehrer.
14. **Böhme**, M. Jul. Emil, Dr. jur., Amtsrichter in Augustusburg.

IV. Rechnungs-Abschluss für das Vereinsjahr 1890.

Einnahme.		Mark	Pfg.	Ausgabe.		Mark	Pfg.
Kassenbestand Ende 1890.		508	63	Mitgliederbeiträge an den Central-Ausschuss, 200 je 6 Mark	1200	—	—
Mitgliederbeiträge, 200 Mitglieder je 12 Mark		2400	—	Beiträge an die Führer-Unterstützungskasse	40	—	—
Eintrittskarten zum Stiftungsfeste		309	50	Für die Bibliothek	93	88	88
Vereins-Zeichen		17	—	Drucksachen	257	70	70
Für den Hüttenbaufonds		306	24	Stiftungsfest, Damen-Abend etc.	524	91	91
Legitimationskarten		3	67	Ein Bücherschrank, Vereins-Zeichen etc.	81	74	74
Sparkassen-Zinsen		30	30	Verwaltungs-Aufwand, Porti etc.	265	62	62
				Für den Hüttenbaufonds in die Sparkasse	322	21	21
	Sa.	3575	34		Sa.	2786	06
				Kassenbestand Ende 1890		789	28
					Sa.	3575	34

15. **Börner, C. Gottlob**, Bahnhofsinspektor.
16. **Börner, Joh. Gottf. Hugo**, Amtsrichter.
17. **Brandt, Theodor**, Holzhändler.
18. **Brauer, Victor Felix**, Kaufmann.
19. **Bretschneider, Heinrich**, Kaufmann.
20. **Bussenius, Fr. Hermann**, Kaufmann.
21. **Clauss, Karl**, Techniker in Plaue bei Chemnitz.
22. **Delling, C. Hugo**, Lehrer und Musterzeichner.
23. ***Dehnert, Richard**, Färbereibesitzer in Mittweida.
24. **Döhner, William Arwed**, Kaufmann.
25. **Drechsel, Alexander**, Apotheker.
26. **Duderstädt, Hugo**, Architekt.
27. **Ebert, Paul Georg**, Fabrikant.
28. **Eifler, Adelheid**, Frau verw.
29. **Eichhorn, Reinhard Hofrath**, Dr. med., Arzt.
30. **Eisenstuck, Albert**, Fabrikant.
31. **Enzmann, Richard O. Rob.**, Justizrath, Rechtsanwalt.
32. **Esche, Eugen**, Fabrikant.
33. **Facchini, Antonio**, Bauunternehmer.
34. **Falk, Heinrich**, Kaufmann.
35. **Feistel, Clemens**, Kaufmann.
36. ***Feldmann, Robert**, Fabrikant und Stadtrath in Mittweida.
37. **Feldmann, Heinrich**, Kaufmann.
38. **Feudel, Albert**, Rentier.
39. **Fikentscher, Joh. Christ. Friedr.**, Major.
40. **Fischer, Edmund**, Rentier.
41. **Flade, Alfred**, Kaufmann.
42. **Förster, Alb. Ferd.**, Kaufmann.
43. **Forstmann, Theodor**, kaiserl. Bankdirektor.
44. **Fränkel, Gust. Markus Gumpr.**, Dr. med., Arzt.
45. **Frauenstein, Georg August**, Dr. jur., Amtsrichter.
46. **Freudenberg, Gerhard**, Chemiker in Niederwiesa.
47. ***Fritzsche, Alfred**, Bezirkssteuersekretär in Leipzig.
48. **Frützohing, Richard Hugo**, Lehrer.

49. **Funke, Hermann**, Kaufmann.
50. **Gärtner, Robert**, Fabrikant in Burgstädt.
51. **Geipel, Jul. Ewald**, Kaufmann.
52. **Gläser, Joh. Otto**, Kaufmann.
53. **Goldberg, Alw. Heinrich**, Dr. phil., Lehrer an den Techn. Staatslehranstalten.
54. **Götze, Albin Richard**, Kaufmann.
55. **Gotzmann, Theodor**, kaiserl. Bankassessor.
56. **Graichen, Wilhelm**, Lehrer.
57. **Gulden, William**, Kaufmann.
58. **Gutmann, Bruno Albin**, Kaufmann.
59. **Haendel, Paul**, Kaufmann.
60. **Hahmann, Franz**, Kaufmann.
61. ***Harter, Georg**, Fabrikant in Neudörfchen bei Mittweida.
62. **Hannack, Anton**, Kaufmann.
63. **Hapke, L. G. Friedrich**, Buchhändler.
64. **Häntzschel, Gust. Emil**, Rechtsanwalt.
65. **Hellwig, C. Moritz**, Fabrikant in Berlin.
66. **Herfurth, Robert**, Kaufmann in New-York.
67. **Heymann, Hugo**, Commerzienrath, Fabrikant.
68. ***Hilpert, Christian**, Realschuloberlehrer in Mittweida.
69. **Hübner, Paul Alfred**, Kaufmann.
70. **Jost, Heinrich Ernst**, Kaufmann.
71. **Joos, Hermann**, Schuldirektor in Rochlitz.
72. **Irmer, Otto**, Landgerichts-Rath.
73. **Israel, August**, Schulrath und Seminardirektor in Zschopau.
74. **Just, C. Heinrich**, Kaufmann.
75. **Kaufmann, Georg Hermann**, Rechtsanwalt.
76. **Kaufers, Franz**, Dr. med., Arzt.
77. **Kaufers, Otto**, Kaufmann.
78. **Keller, Joh. Gottlieb**, Kaufmann.
79. **Kellerbauer, Theodor**, Professor an den Techn. Staatslehranstalten.
80. **Koltze, G. H. H.**, Kaufmann.
81. **Köhler, Bernhard**, Nähmaschinen-Fabrikant.

82. Köhler, Hugo, Möbel-Fabrikant.
83. König, Volkmar, Dr. phil., Oberlehrer am Realgymnasium.
84. Krause, Theodor, Landgerichtsdirektor.
85. Krause, Robert, Dr. phil., Oberlehrer am Realgymnasium.
86. Kretschmar, August, Apotheker.
87. Kretschmar, Edw., Gewerbschüler.
88. Kummer, Th. H. Eugen, Kaufmann.
89. Lantsoh, Gottfr. Herm., Dr. jur., Assessor in Augustusburg.
90. Laubinger, Carl Aug. Ludwig, Dr. phil., Apotheker.
91. Levisohn, Joh. Gottl. Georg, Sprachlehrer.
92. Liebe, Franz, Rechtsanwalt.
93. Lockner, Gust. Hermann, Rentier in Städtchellenberg.
94. Lobeck, Dr. med., Arzt.
95. Looss, Friedr. August, Fabrikant.
96. Lorenz, Max, Postsekretär.
97. Lossius, Ant. Florenz, Kaufmann.
98. Löser, Georg Heinr., Rechtsanwalt.
99. Marr, Otto, Civilingenieur.
100. May, Oskar, Bezirksschullehrer.
101. Mayerhoff, Franz, Cantor.
102. Mehner, Heinr. Oscar, Rechtsanwalt.
103. Meissner, Armin, Kaufmann.
104. *Meissner, Ernst, Fabrikant in Rössgen bei Mittweida.
105. *Meissner, Karl, Fabrikant in Rössgen bei Mittweida.
106. Meister, Moritz, Kaufmann.
107. Meyer, Hermann, Kaufmann.
108. Meyer, Robert Paul, Kaufmann.
109. Morgenstern, Ernst Ewald, Kaufmann.
110. Mücke, Dr. Heinrich, Assessor bei der K. Staatsanwaltschaft.
111. Mühlstädt, Robert, Stadtkassirer.
112. Müller, Aug. Bernh., Oberlehrer am Realgymnasium.
113. *Nagl, Ad., Lehrer der Math. am Technikum zu Mittweida.
114. Naumann, Arthur, Kaufmann in Kappel bei Chemnitz.
115. Neidhardt, Curt, Landgerichtsrath.

116. Neidhardt, Hans, Ingenieur.
117. Nobis, Joh. Steph., Dr. med., Augenarzt.
118. Nostiz, Camillo, Kaufmann.
119. Opitz, Wilh. Martin, Dr. med., Arzt.
120. Oppe, August, Dr. jur., Rechtsanwalt.
121. Osiander, Gustav, Kaufmann.
122. Otto, Edm. Hugo, Rathsassessor.
123. Otto, Paul, Lehrer.
124. Pabst, Franz, Kaufmann.
125. Pagé, Emil Robert, Realgym.-Oberlehrer.
126. Palitzsch, Otto, Kaufmann.
127. Peters, Theodor, Commerzienrath, Fabrikant.
128. Pflugbeil, Ernst Louis, Kaufmann.
129. *Pleissner, August, Realschuloberlehrer in Mittweida.
130. Pornitz, Ulrich, Kaufmann.
131. Pregèl, Theodor, Ingenieur, Lehrer an den Techn. Staatslehr-Anstalten.
132. Richter, Bernhard, Kaufmann.
133. *Richter, Alfred, Kaufmann in Mittweida.
134. Rieper, Adolf Georg, Apotheker.
135. Roscher, Rob. Adolf, Landgerichtsrath.
136. Rudert, Alfred Ernst, Kaufmann.
137. *Rüdiger, Georg, Fabrikant in Mittweida.
138. Sachse, Ernst, Kaufmann.
139. Scharlach, Robert, Kaufmann.
140. v. Scheibner, Bernh. Fr., Landgerichtsdirektor.
141. Schellenberg, Louis, Apotheker in Berlin.
142. Schellhorn, Richard, Postsekretär.
143. Schiebler, Oscar, Fabrikant in Frankenberg.
144. Schmeitzner, Bernh., Baumeister.
145. *Schmidt, Bruno, Kaufmann in Mittweida.
146. Schmidt, Louis Camillo, Vermessungsingenieur.
147. *Schneider, Johannes, Realschuldirektor in Mittweida.
148. Schnicke, Richard Friedrich, Kaufmann.

149. *Scholtze, Christ. Gottfr. Achmet, Dr. phil., Realschuldirektor in Plauen i. Vgtl.
150. *Schreiber, Arthur, Kaufmann zu Ilfeld im Harz.
151. *Schreiber, Gust. Hermann, Kaufmann in Mittweida.
152. Schreiber, Paul, Dr. phil., Professor, Direktor des Meteorol. Instituts.
153. Schreiter, Mor. Richard, Zahnarzt.
154. Schubert, Theod., Kaufmann.
155. Schucht, Rud. H. Joh. Max, Apotheker.
156. Schultes, C. Hermann, Bandagist.
157. *Schulze, Reinhard, Buchhändler in Mittweida.
158. Schumann, Ernst Richard, Spediteur.
159. Seyfert, Jul. Alfons, Kaufmann.
160. Seyfert, Dr. Jul. Arthur, Rechtsanwalt.
161. Siebdrat, Theodor, Polizeidirektor.
162. Sonnenkalb, Guido, Dr. med., Arzt.
163. Stäber, Ernst Otto, Baumeister.
164. Steinert, C. Richard, Baumeister.
165. Stoss, Martin, Realschullehrer.
166. Strubell, Oskar, Fabrikant.
167. Temper, Robert, Amtsrichter.
168. Theyson, Max Louis, Baumeister.
169. Tippmann, Emil, Kaufmann.
170. *Trübenbach, Richard, Realschuloberlehrer in Mittweida.
171. Ufer, Peter Alfred, Kaufmann.
172. Uhlich, Ernst, Postsekretär.
173. Ulrich, Heinrich Franz, Justizrath, Rechtsanwalt.
174. Ulrich, Horst, Kaufmann.
175. Ulrich, Richard, Kaufmann.
176. *Vogel, Clemens, Kaufmann in Mittweida.
177. Voigt, Fürchtegott Mor. Albert, Stadtrath.
178. Voigtländer, Eugen, Kaufmann.
179. Waldau, Ferdinand, Kaufmann.
180. Walther, C. Emil, Kaufmann.

181. Wagner, Franz, Baumeister.
182. Wächter, Robert, Dr. med., Arzt.
183. Weber, Friedr. Hermann, Rechtsanwalt und Notar.
184. Wecker, Paul Gustav, Kaufmann.
185. Weiske, Arthur, Dr. jur., Amtsrichter.
186. Werner, Moritz, Kaufmann und Stadtrath in Zschopau.
187. Wetzel, Paul, Dr. jur., Amtsrichter in Limbach.
188. Wiedemann, Rudolph, Fabrikant.
189. Winkler, Friedr. Aug., Rentier.
190. Winkler, Emil Georg, Bezirks-Schullehrer.
191. Wittich, Paul, Landgerichts-Rath.
192. Witting, Aug. Wilhelm, Kaufmann.
193. Wussing, Eduard, Fabrikant in Obersachsenfeld.
194. Zeidler, Jul. Otto, Kaufmann.
195. Zettler, Moritz, Oberturnlehrer.
196. Zipper, Albrecht Max, Kaufmann.
197. Zipper, Richard, Kaufmann.
198. Zschau, Johannes, Dr. med., Arzt.
199. Zschimmer, Adolph, Apotheker.
200. Zschoche, Ernst Max, Apotheker.

VI.

Zur Beachtung für die Sektionsmitglieder.

- 1) Die **Sektionssitzungen** finden in der Regel am ersten Freitag Abend 8 Uhr der Monate Oktober bis Mai statt.
- 2) Für die **Sektionssitzungen** wird zu Anfang des Jahres resp. der Wintersaison ein Programm ausgegeben. Besondere **Einladungen** werden in der Regel **nicht versendet**, wohl aber wird für jede Versammlung ein kurzer **Hinweis** unter dem Vereinszeichen **im Tageblatte** erscheinen.
- 3) **Alpenvereinszeichen** sind von dem Vereinskassirer gegen 1 Mk. pro Stück (in acht Silber 4 Mk.) zu beziehen. Die **Vereinsmitgliedskarten** werden von demselben nur gegen sofortige Entrichtung des Jahresbeitrags von 12 Mk. — Pf. ausgehändigt.
- 4) Bestellungen auf Blätter der **Spezialkarte** der österr.-ungar. Monarchie (mit 20 pCt. Rabatt) können bei dem Sektionsvorsitzenden in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli bewirkt werden.
- 5) Um Einreichung der **Reiseberichte** — womöglich in der aus Abschnitt III ersichtlichen Form — an den Vorsitzenden bis längstens **Ende November** wird dringend ersucht.
- 6) **Wohnungsveränderungen** bittet man dem Vorsitzenden ohne Verzug anzuzeigen.
- 7) **Unregelmässige Zusendung der Vereinspublikationen**, oder Ausbleiben einzelner Lieferungen beliebe man so bald als möglich dem Vorsitzenden anzuzeigen, wenn mit Sicherheit auf Nachlieferung gerechnet werden soll.
- 8) Da dem Verein aus einer durch mehrere Monate fortgesetzten Zusendung der Mittheilungen an ein Mitglied, welches dann schliesslich seinen Austritt erklärt, ein sehr bedeutender Verlust erwachsen würde, hat der Centralausschuss die Regel aufstellen müssen:
Jedes Mitglied, welches die erste Nummer der Mittheilungen annimmt, erklärt dadurch seine Bereitwilligkeit, das laufende Jahr hindurch Mitglied bleiben zu wollen. Wer hingegen auszutreten beabsichtigt, möge diesen Entschluss durch **Nichtannahme** resp. **Rücksendung der ersten Nummer** der Mittheilungen kundgeben; **spätere Austrittserklärungen können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Chemnitz, den 31. December 1890.

Der Vorstand der Sektion Chemnitz.